

Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Herausgeber: Stiftung Sonneblick Walzenhausen
Band: 69 (2001)

Rubrik: 69. Jahresbericht 2001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gästehäuser für Ferien

Kurse · Tagungen · Lager

Stiftung Sonneblick

Gütli 170

CH-9428 Walzenhausen AR



Arm im reichen Land

69. JAHRESBERICHT 2001

Gruss des Präsidenten des Stiftungsrates	Seite	3
Bericht des Hausleiters	Seiten	4-5
Wer waren unsere Gäste?	Seite	6
Eine Gästegruppe berichtet	Seite	7
Armut in der reichen Schweiz?	Seiten	8-10
Der Umbau ist gelungen	Seite	11
Bericht zur Jahresrechnung	Seite	12
Erfolgsrechnung	Seite	13
Bilanz und Bericht der Kontrollsstelle	Seite	14
Adressen der Stiftung	Seite	15
Besinnung	Seite	16

Stiftung Sonneblick
Gütli 170
CH-9428 Walzenhausen

Telefon: 071 / 886 72 72
Fax: 071 / 886 72 73
Email: sonneblick@bluewin.ch

Postkonto: 90-6476-8

Fotos: Hausarchiv Sonneblick
Titelbild: Edi Thurnheer
Grafische Gestaltung: >bellevueatelier, 9411 Reute
Druck: Walz Druck, Ernst Bleiker, 9428 Walzenhausen

Liebe Sonneblickfreunde

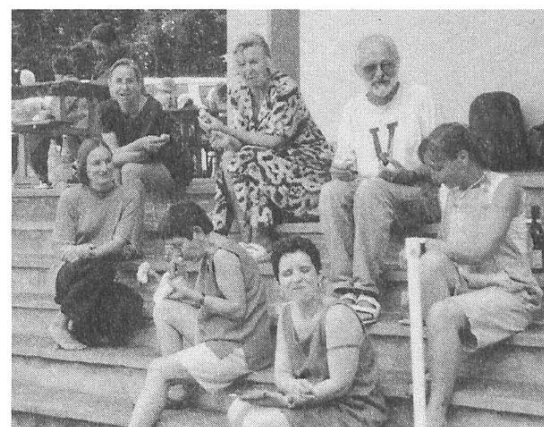
Dankbarkeit steht bei mir im Rückblick auf das vergangene Jahr an erster Stelle.

Mit grosser Freude dürfen wir auf ein finanziell und betrieblich sehr erfreuliches Jahr zurückblicken. Dank ausserordentlichen hohen Legaten und Zuwendungen war es möglich, ohne uns zu verschulden, an unseren Häusern wertvolle bauliche und betriebliche Verbesserungen zu realisieren. Einerseits können wir damit unseren Gästen bessere Bedingungen bieten und unsere Häuser besser nutzen, andererseits werden wir dadurch in die Lage versetzt, mit dem überall steigenden Standard in den Beherbergungsbetrieben einigermaßen Schritt zu halten. Letzteres ist auch in unserem Betrieb wichtig, um nicht plötzlich vor allzu grossen, kaum zu finanzierenden Bauvorhaben zu stehen.

Dankbarkeit erfüllt mich aber auch beim Blick auf unsere vielen Gäste, denen wir Abwechslung in ihr Leben bringen konnten und bleibende Erinnerungen an das Auftanken und die Erholung an Leib und Seele in einer wunderschönen Umgebung vermitteln durften. Dank unseren vielen treuen Spenderinnen und Spendern können wir diese Möglichkeit auch für Gäste in bescheidenen finanziellen Verhältnissen anbieten. Der Sonneblick kann damit seinen ursprünglichen Auftrag immer noch erfüllen.



Dankbar denke ich auch an unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Sie sind es, welche die wohlthuende und erholsame Atmosphäre schaffen und unseren Gästen den Aufenthalt im Sonneblick unvergesslich machen. Für ihren Einsatz auf allen Ebenen möchte ich auch an dieser Stelle herzlich danken.



Dasselbe gilt auch für die beiden im Berichtsjahr zurückgetretenen Stiftungsratsmitglieder Doris Lienert und Vreni Güntensberger. Ihr jahrelanger grosser Einsatz zugunsten des Sonneblick hat gute Früchte getragen.

Ernst Graf, Heiden

Wie sagte doch Nicola als er entzückt vom Sonneblick aus über das weite Nebelmeer schaute: "Mami, do obe cha mer dä Himmel vo obe gseh!". Mit diesem Blick schaue ich über das Jahr 2001.

Belegung

Die Statistik sagt es klipp und klar, die Anzahl Logiernächte des Vorjahres haben wir mit 3'908 nicht übertroffen (2000: 3'928). Von unserem Arbeitseinsatz her enttäuschend. Doch die Tendenz, kleinere Gruppen, kürzere Aufenthaltsdauer und damit mehr Wechsel, setzte sich fort. Immerhin, 1'400 Personen besuchten den Sonneblick Walzenhausen als Tagesgäste oder während mehreren Tagen (2000: 1'262). Einige Gruppen oder Institutionen, insbesondere Behindertenwohnheime, kommen regelmässig zu uns, was uns ganz besonders freut. Die Pensionäre vom Altersheim Sägematt, Lengnau BE kamen vermutlich zum letzten Mal zu uns. Herr Zandt wird pensioniert und gehört wohl zu den wenigen Heimleitern, die ein solches Ferienangebot anbieten und damit quasi zwei Betriebe organisieren müssen.

Ein Artikel über die Mutter-Kind-Woche des Jugendsekretariats Winterthur im "Appenzeller Magazin" bescherte dem Sonneblick einen prominenten Medienauftritt über die Kantonsgrenze hinaus. Auch die Tages- und Kirchenpresse ist uns mit Berichterstattungen wohl gesinnt. Neu führte die Pro Infirmis St.Gallen-Appenzell eines ihrer beliebten Sommerlager bei uns durch. Bis 2003 ist bereits gebucht. Erfreulich, dass das Blaue Kreuz den Sonneblick wieder entdeckt. Auffallend die vielen Wochenenden, die im Rahmen der Glaubenskurse Alphalife bei uns durchgeführt wurden. Das dreifache Fest unseres alt Stiftungsratspräsidenten Pfr. Vittorio Arsuffi - u.a. sein 85. Geburtstag - war eine Sternstunde. Unsere Seniorenwoche und die beiden Wochen für Einzelternfamilien haben sich zu richtigen Rennern entwickelt.

Personelles

Ria Girardelli, Assunta Pravato, Roland Alge, Ursula Lauchenauer, Alfred Zemp, Renata Rölli, Susi Alge und neu Roman Calabria als Allrounder-Aushilfe und Veronika Cacece als hauswirtschaftliche Aushilfe bildeten - nach Dienstalter aufgezählt - in diesem Jahr das engagierte Team mit total ca. 350 % Stellenprozenten.

Herr Calabria ist Ende Jahr ins väterliche Geschäft eingestiegen und Susi Alge steht uns "nur" noch bei Engpässen zur Verfügung. Leider verlässt uns Ende Oktober 2002 der Hauswart Alfred Zemp, um seinen Ruhestand zu geniessen.

Wiederum konnten wir freiwillige Mitarbeit des Frauenvereins Lachen und von Frauen aus nah und fern in den Wochen für Senioren- und Einzelternfamilien herzlich verdanken.

Hauswirtschaft

Investitionen in diesem Bereich waren der nötige Ersatz des Grossbildfernsehers und Videogerätes, eine Geschirrwaschmaschine in der Selbstkocherküche Haus 2 und die neue Bettwäsche für das Haus 1.

Verwaltung

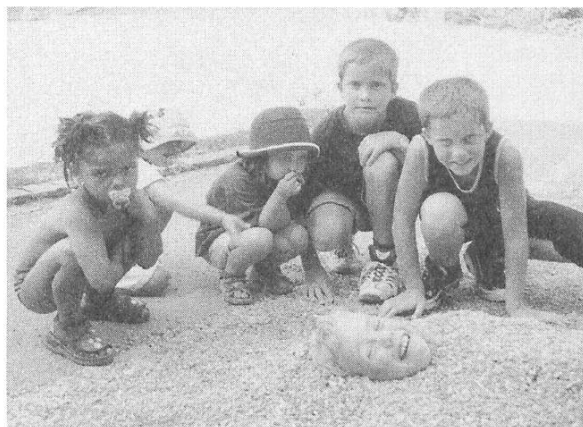
Ein schöner Erfolg war die diesjährige Kartenaktion mit den Karten von Hildegard Beusch. Trotzdem wären wir froh um neue Spenderadressen. Nebst all den vielen kleineren Spenden erreichten uns in diesem Jahr ein sehr grosses Legat, eine sehr grosse Einzelspende und eine weitere grosse anonyme Überweisung. Das schenkt vertrauensvolle Zuversicht und himmlische Gefühle. Die Stiftungsaufsicht des Kantons Appenzell AR hat unsere Tätigkeit ohne Bemerkung geprüft.

Liegenschaft

Die umgebaute Eingangshalle im Haus 1 findet allseits grosse Anerkennung. Die Abrechnung unserer Umbauten erlaubte auch noch die geplante neue Eingangstüre in Auftrag zu geben. Der Eingangsbereich ist jetzt noch heller und freundlicher geworden und durch einen Wegweiser vom Parkplatz her besser auffindbar. Von den grossen unvorhergesehen Bauarbeiten erfahren Sie an anderer Stelle mehr.

Nicola, dein Bild passt gut zu dem, was ich hier im Jahre 2001 nahe bei Gott und nahe bei den Menschen erlebt habe: ich durfte den Himmel von unten und von oben sehen.

Adrian Keller, Hausleiter



Wer waren unsere Gäste?

Menschen:

Alleinerziehende
Berufstätige Frauen und Männer
Drogensüchtige
Kinder/Jugendliche
Mütter/Väter

Menschen mit geistiger
und körperlicher Behinderung

Schülerinnen/Schüler
Seniorinnen/Senioren
Studierende

...in den Gruppen:

Altersheim
Ausbildungszentrum
Blaues Kreuz
Chor
Die Dargebotene Hand 143
Diakonatskapitel
Diakonenschaft Greifensee
Freie Evangelische Gemeinde (FEG)
Gymnasium
Hauskreis
Kirchenbotenredaktion
Kirchgemeindebehörde
Kirchgemeindegruppe
Kirchliche Arbeitsstelle
Männergruppe
Panflötenschule
Pfarrerweiterbildung
Pro Infirmis
Religionsklasse
Schule für Pflege
Schulklasse
Sonntagsschulverband
Spital
Therapiegruppe
Wohnheim

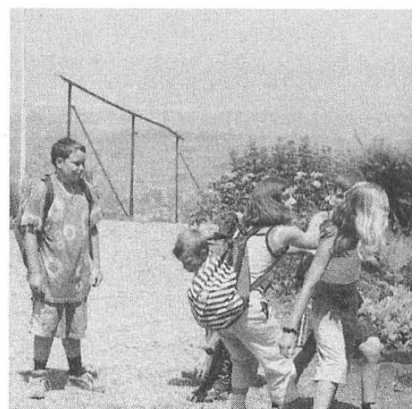
....in den Veranstaltungen:

Alpha-Kurswochenende
Aus- und Weiterbildungskurs
Besinnungstage
Chorwochenende
Delegiertenversammlung
Familienfest
Ferienlager
Frühstückstreffen
Hauskreiswochenende
Klassenlager
Konflager
Malseminar
Musikseminar
Mutter-Kindwoche
Religionswochenende
Seniorenmittagessen
Sing- und Musizierwochenende
Tagung/Retraite
Theaterkurs
Vorstandssitzung

...in unseren Angeboten:

Ferienwoche für
Seniorinnen und Senioren

Wochen für Einzelternfamilien



Eine Gästegruppe berichtet

7

Besinnungstage in Walzenhausen, 26. bis 28. November 2001.

Zweite Klasse Untergymnasium, Gymnasium Friedberg Gossau (SG)

Leitung: Pater Adrian Willi (Religion), Stefan Stirnemann (Latein- und Klassenlehrer)

Erwartungsvoll starteten wir am 26. November eine kleine Reise per Bahn nach Walzenhausen, in den Ort unserer Besinnungstage. Ab dem Bahnhof führte ein steiler Weg zu Fuss hinauf zum Haus "Sonneblick", in dem wir uns während den folgenden drei Tagen aufhielten. Hier oben lag uns der Bodensee zu Füssen, und die Aussicht war von dieser Anhöhe aus, vor allem in der Nacht, traumhaft. Noch bevor wir unsere Zimmer im Nebenhaus beziehen durften, wurden wir mit feinen Nussgipfeln, welche uns Herr Stirnemann offerierte, von der Hausküche verwöhnt. Aber auch während den ganzen Besinnungstagen servierte uns das Küchenteam hervorragende Mahlzeiten.

Zu Beginn der Besinnungstage, am Nachmittag, führte uns Pater Willi in das Thema "Labyrinth" ein, mit welchem wir uns die nächsten drei Tage beschäftigten. Ein gezeichnetes Labyrinth am Boden im Arbeitsraum diente uns während allen drei Tagen als Orientierungshilfe. Das Labyrinth haben wir mit unserem Lebensweg verglichen. Noch vor dem Frühstück haben wir den Tag mit autogenem Training begonnen. Die Tage waren einerseits ausgefüllt mit Bildmeditationen, Gruppen- und Zweiergesprächen. Dazwischen unternahmen wir kleine, auflockernde Wanderungen in der näheren Umgebung und besuchten dabei auch das Grab von Paul Vogt, dem Gründer des "Sonneblicks". Am 28. November mussten wir den "Sonneblick" nach drei schönen, besinnlichen Tagen wieder Richtung Gossau verlassen.



Patrizia Mauchle, Barbara Müller, Matthias Näf, Roger Sutter

Nachwort des Klassenlehrers: Abgesehen von der schönen Lage und der guten Atmosphäre des Hauses machte besonders die Geschichte Pfarrer Vogts Eindruck. Seine Ausstrahlung war noch spürbar im Referat, das uns Herr Keller am Mittwochmorgen hielt. Es ist eine Geschichte, die (natürlich mit eigenen und neuen Akzenten) eine lange Fortsetzung verdient. Schalom!



Armut in der reichen Schweiz!?

Bahnhofunterführung Schaffhausen. Ein junger, ungepflegt wirkender Mann spricht mich an: „Häsch mer fuf Franke, ich ha Hunger!?“ Was tun, da mein Zug doch in drei Minuten abfährt. Also ablehnen und weitergehen, das Portemonnaie zücken oder den Zug verpassen und mit dem jungen Mann etwas zu essen kaufen, so er das denn will? Vor solchen Entscheidungen sind wir sicher alle schon gestanden. Wirkliche, sichtbare Armut oder selbstverschuldete Armut spezifischer Risikogruppen? Randständige, Unangepasste, Schmarotzer, oft gehörte Bezeichnungen in der öffentlichen Meinung.

Seit rund zehn Jahren ist ins Bewusstsein der reichen Schweiz nun das Phänomen „Neue Armut“ getreten. Betroffen sind nicht nur Pensionierte, sondern auch kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Jugendliche, Menschen mit tiefer formaler Bildung. Es ist also nicht mehr so einfach, von Risikogruppen zu sprechen, vor denen man sich in der Öffentlichkeit distanzieren kann. Und ein weiteres Phänomen gibt Anlass zur Sorge, die sogenannten working poor, Menschen, die trotz Vollzeiterwerbstätigkeit ein Einkommen erzielen, das unter dem Existenzminimum liegt. „Wer ein Einkommen hat, hat auch ein Auskommen.“ Dieser beruhigende Grundsatz gilt offenbar nicht mehr, zumindest nicht für alle in diesem reichen Land.

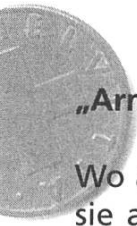
Was ist Armut?

Es gibt verschiedene Definitionen von Armut, aber keine objektive, wissenschaftlich beweisbare. Die Europäische Kommission beispielsweise hat Armut folgendermassen definiert: „Arm ist, wer weniger als halb soviel verdient, wie es dem Durchschnitt in seinem Land entspricht.“ Das Konzept einer sozio-kulturellen Armutsdefinition berücksichtigt hingegen nicht nur den Faktor des Einkommens, sondern geht von einem menschenwürdigen Dasein innerhalb der Gesellschaft aus: „Mit diesem Konzept wird Armut in Beziehung zum allgemeinen Lebensstandard der Bevölkerung gesetzt. Armut wird nicht als physisches Existenzminimum, sondern in einem erweiterten Sinne als „menschenwürdiges Dasein innerhalb der Gesellschaft“ definiert. Die Festlegung eines sozio-kulturellen Existenzminimums ist allerdings nur unter Rückgriff auf die in einer Gesellschaft vorherrschenden Anschauungen möglich. Sie beinhaltet eine Entscheidung darüber, in welchem Ausmass den Armen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zugebilligt werden soll.“ (Armutsstudie, 1997, S. 407)

Wir stellen fest, die „Materie“ ist komplex. Doch anstatt uns in Details zu verlieren, versuchen wir es doch einmal – scheinbar ganz einfach - mit Mani Matter:

<i>„dene was gut geit</i>	<i>drum geit weni</i>
<i>giengs besser</i>	<i>für dass es dene</i>
<i>giengs dene besser</i>	<i>besser geit</i>
<i>was weniger guet geit</i>	<i>was weniger guet geit</i>
<i>was aber nid geit</i>	<i>und drum geits o</i>
<i>ohni dass's dene</i>	<i>dene nid besser</i>
<i>weniger guet geit</i>	<i>was guet geit“</i>
<i>was gut geit</i>	

(Mani Matter, *Us emene lääre Gygechaschte*, 1972)



„Arm, das sind die anderen!“ Ja, wenn es nur so einfach wäre!

Wo aber bleiben die Armutsbetroffenen selbst, wie kommen sie zu Wort? Werden sie als Menschen wahrgenommen oder nur als Problem definiert und als statistische Grösse ausgewiesen? In diesem Zusammenhang ist mir eine Studie, die Caritas Zürich 1999 in Auftrag gegeben hat, positiv aufgefallen. Unter dem Titel „Erfahrene Armut in Familien“ legt Therese Walter die Ergebnisse ihrer qualitativen Befragungen in der Stadt Uster vor. Armutsbetroffene Familien werden darin zu Experten ihrer eigenen Situation, kommen selbst zu Wort und können ihre Lebenssituation und ihren Alltag aus erster Hand darstellen:

„Betroffene definieren Armut nicht. Sie umgrenzen das Phänomen nicht, sondern füllen es mit ganz konkreten, dem Alltag entnommenen Feststellungen. Für sie spielt es keine grosse Rolle, wo Armut statistisch beginnt oder aufhört. Wichtig für sie ist, dass sie benennen können, was das Gefühl, an den Rand zu gelangen oder über ihn hinaus zu fallen, konkret bedeutet. Armutsbetroffene äussern einen Scharfblick für das Alltägliche. Was normalen Wohlstand in unserer Gesellschaft ausmacht, wird zur Last, zum Beispiel die Kinder, die in der Bekleidung zurückstehen müssen. Die Tatsache, dass man beim Gespräch über Computer schweigt oder am Wochenende sagen muss, ich kann leider nicht. Wenn diese Details allmählich System haben und dies im Bekanntenkreis sichtbar wird, wird die Erfahrung definiert oder umgrenzt. Die Definition der Armut ist eine allmählich erfahrene Ausgrenzung aus dem als normal erachteten Standard.“ (S. 15)

Ebenso wie es verschiedenste Gründe dafür gibt, dass jemand armutsgefährdet oder armutsbetroffen wird – etwa Arbeitslosigkeit, Scheidung oder Trennung der Eltern, Krankheit –, gibt es auch verschiedene Strategien, damit umzugehen. Therese Walter hat bei ihren Befragungen drei Gruppen ausgemacht: „Die meisten der Betroffenen kann man jener Gruppe zuweisen, die für die Schweiz typisch ist und die Mehrheit bildet. Armut ist für sie eine vorübergehende Knappheitskrise, die man selbst oder mit Unterstützung überwinden kann. Diese Gruppe liegt zwischen zwei anderen Situationen: Im einen Fall wird Armut bereits als dauerndes Schicksal hingenommen. Resignation und der Rückzug in die Familie, in die ethnische Zugehörigkeitsgruppe oder Szene beginnen definitiv zu werden. Diese Gruppe ist im Unterschied zur ersten für Angebote und Massnahmen der öffentlichen und privaten Hilfe schwer zugänglich. Spannungen zur Sozialbehörde und zum lokalen Umfeld sind unvermeidbar. Wenn die Arbeitslosigkeit auf dem aktuellen Sockel bleibt, für bestimmte Bevölkerungsteile unausweichlich wird, wird in der Schweiz eine dritte Gruppierung zum Problem. Es sind jene, die die kommende Krise, den Abstieg und die Armut als Problem verdrängen. Sie befinden sich in einer latenten Krise, die aber in unerwarteten Reaktionen ausbrechen kann.“ (S. 6)

Was erwarten nun Armutsbetroffene laut dieser Studie? Da ihr Blick durch die erfahrene Situation auf Erschwernisse des Alltags geschärft ist, die durch Armut entstehen, erwarten sie keine grossen Projekte oder Anforderungen an die Hilfe. Hilfe heisst für Betroffene das Erleichtern des Alltags und Zugang zu Brücken, die aus der Situation herausführen. Als grundlegende Massnahme empfiehlt Therese Walter für die Stadt Uster die Kompetenzen am Ort und in den Quartieren zu verstär-

ken und zu bündeln, um Erfahrungswissen Betroffener und Fachwissen für Hilfe in der Armut zusammenzuführen und gezielte Massnahmen gegen die Armut anzubieten. Ein wichtiger Gedanke steckt m.E. hinter diesem Vorschlag: Wir sollen uns von einer defizitorientierten Betrachtungsweise lösen und uns an den Ressourcen der Betroffenen orientieren. Wir sollen nicht immer nur über „diese Menschen“ sprechen, sondern mit ihnen gemeinsam nach Lösungen suchen, sie ernst nehmen. Das würde sicher auch dazu beitragen, ihre Kompetenzen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken und sie aus ihrer Isolation herauszuholen.

Armut geht uns alle an!

Isolation - es verwundert nicht, dass Armutsbetroffene ihre Situation oft verschweigen und verstecken möchten. Der Rückzug aus dem kulturellen und sozialen Leben mit immer neuen Ausflüchten kann die Folge sein. Glücklicherweise gibt es Institutionen, die dieser Tendenz entgegen wirken wollen. Eine davon ist die Stiftung Sonneblick in Walzenhausen. Der Sonneblick will ein Ort der Geborgenheit für Entwurzelte der Gesellschaft sein und zwar in Fortführung der Gründertradition, Flüchtlinge aus Notgebieten aufzunehmen. Gruppen und Einzelpersonen erhalten Gelegenheit, in einer freundlichen, von Respekt und Zuneigung geprägten Umgebung zu bescheidenen Preisen erholsame Tage oder Wochen zu verbringen und dabei Kraft zu schöpfen. Ein Fonds zur Verbilligung der Aufenthalte von Menschen, die über ungenügende Finanzierungsmöglichkeiten verfügen, wird durch zweckbestimmte Spenden gespeist. Der Sonneblick, der im Dienst der Evangelischen Landeskirche und der Ökumene steht, übernimmt damit – z.B. mit Angeboten wie Wochen für Einzelternfamilien oder Ferienwochen für Seniorinnen und Senioren – eine wichtige diakonische Aufgabe. Denn ganz gewiss sind, angesichts der zunehmenden Zahl von Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, gerade auch die Kirchen gefordert, ihren diakonischen Auftrag immer wieder neu zu prüfen und zu konkretisieren. „Hinterfragen und Handeln“, wie es das HEKS sehr treffend formuliert hat. Neben dem seelsorgerlichen Aspekt der Diakonie darf deshalb auch der politische nicht vergessen werden. Es kann nicht nur darum gehen, gewisse gesellschaftliche Entwicklungen zu bedauern und zu versuchen, die schlimmsten Folgeerscheinungen zu lindern. Die Kirche kann und soll nicht nur reagieren, sondern auch agieren, z.B. indem sie ihre Erfahrungen in Gesetzgebungsprozesse, gerade im Sozialbereich, einbringt. Den Mut, sich immer wieder zugunsten von Menschen, die an den gesellschaftlichen Rand gedrängt werden und die keine Lobby haben, zu engagieren, wünsche ich unserer Kirche immer wieder neu. Eindrücklich vorgelebt hat uns diesen Mut der Flüchtlingspfarrer und Gründer des Sonneblick, Paul Vogt, schon vor Jahren, „für dass es dene besser geit wos weniger guet geit.“

Regula Kummer

Mitglied des Evangelischen Kirchenrates des Kantons Thurgau

Nach den Umbau- die Sanierungsarbeiten

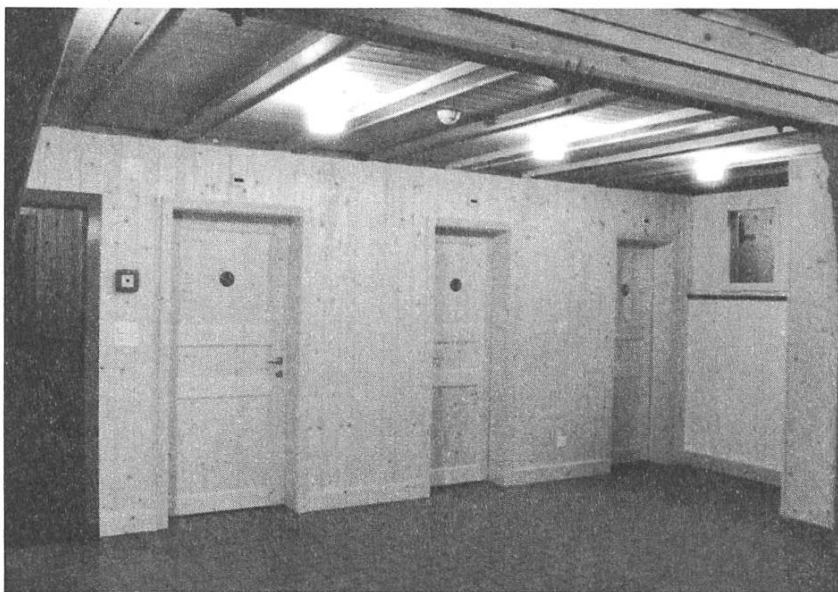
11

Bereits über ein Jahr ist es her, dass die Umbauarbeiten in unseren beiden Häusern abgeschlossen sind. Die Gäste im Haus 2 äusserten sich begeistert von der neu hergestellten Rollstuhlgängigkeit im Parterre, dem neuen Gruppenraum "Margrit Wanner", den neuen Treppenbelägen und dem grösseren Eingangsbereich. Und im Haus 1 wird die neue WC-Anlage und die heute hellere und freundlichere Eingangshalle sehr geschätzt. Für uns war alles zusammen ein grosses Umbauprojekt.

Im letzten Herbst machte uns ein Gast darauf aufmerksam, dass der Plättlboden in seiner Nasszelle im Haus 1 nicht mehr in Ordnung ist. Einzelne Plättli waren gesprungen! Gründliche Abklärungen haben ergeben, dass in 10 Zimmern die Böden saniert werden müssen. Zum Glück hat die Feuchtigkeit, die sich durch Fugenrisse im Boden breit gemacht hatte, noch nicht auf die Trägerkonstruktion des Hauses übergegriffen. Der Stiftungsrat hat beschlossen, auf einen neu aufgebauten Holzboden einen elastischen, rutschsicheren Kunststoffbelag verlegen zu lassen, der an den Wänden etwas hochgezogen und durch eine Koreanfussleiste zusätzlich abgedichtet wird. Im Bereich des Wasserabflusses neigt sich der Boden leicht.

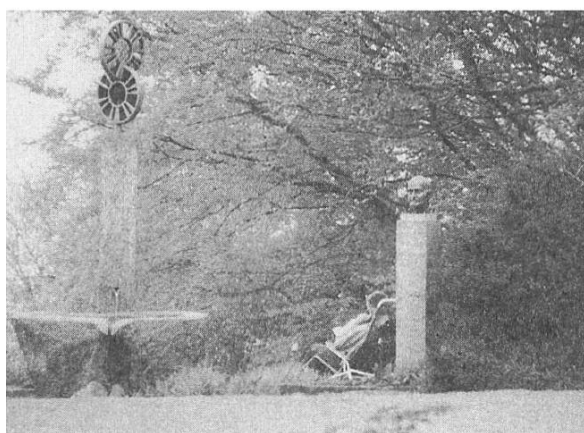
Die vierwöchigen Arbeiten konnten durch einheimische Handwerker termingerecht anfangs Februar 2002 abgeschlossen werden. Dank einer Rückstellung im Baufonds und einer Versicherungsleistung sind diese Arbeiten bereits finanziert.

Urs Sturzenegger, Stiftungsrat



Bericht zur Jahresrechnung 2001

Im vergangenen Jahr spürten wir wiederum grosses Wohlwollen von vielen Seiten. Wir durften Gaben von Privatpersonen, Firmen, kirchlichen und gemeinnützigen Institutionen in der Höhe von CHF 169'402.00 entgegen nehmen. Davon waren CHF 26'700.00 zweckgebunden, d.h. sie wurden gemäss Bestimmung der Spendenden dem Bau- oder dem Preisvergünstigungsfonds gutgeschrieben. Schliesslich erhielten wir im Berichtsjahr ein grosszügiges Legat über CHF 318'519.00. Allen Geberinnen und Gebern danken wir von Herzen.



Aus finanzieller Sicht war 2001 ein erfreuliches Jahr. Die Jahresrechnung zeichnet sich aus durch einen Mehrertrag von CHF 21'193.39, eine Reduktion der Hypothekarschuld mit entsprechender Abschreibung und die Äufnung des Baufonds. Die Belegung unserer beiden Häuser war stabil mit deutlichem Trend zu Halb- und Vollpension. Der Eigenwirtschaftlichkeitsgrad stieg dank grossem Einsatz von Hausleitung und Personal auf 77%.



Das bereits erwähnte Legat und der hohe zweckgebundene Spendeneingang im Vorjahr versetzte uns in die Lage, im Winter 2000/2001 die Eingangspartie von Haus 1 umzugestalten und die WC-Anlagen zu erneuern.

Stiftungsrat, Hausleitung und Personal des Sonneblicks freuen sich, die verschiedensten Gästegruppen zu günstigen Konditionen zu beherbergen und zu betreuen. Wir wünschen unsern Gästen viel Sonnenschein im Sonneblick. Unseren Spenderinnen und Spendern danken wir ganz fest für ihr offenes Herz und ihre offene Hand.

Fredi Friedauer, Quästor



Erfolgsrechnung vom 1.1. - 31.12.2001

13

Aufwand	2001 CHF	2000 CHF
Waren	24'827.70	18'639.30
Personal	221'544.10	219'095.10
Kapitalkosten	9'058.35	11'350.00
Unterhalt/Reinigung/Betriebsmaterial/Fahrzeug	30'635.25	54'559.50
Unterhalt ausserordentlich	117'968.00	112'253.10
Versicherungen/Abgaben	10'718.05	10'854.75
Energie/Wasser	20'263.30	20'403.95
Verwaltung	27'334.66	31'708.18
Werbung	8'649.60	6'718.45
Sonstiger Aufwand	10'778.90	14'178.65
Zuweisungen an Fonds	126'700.00	111'014.55
Abschreibungen	150'000.00	0.00
Total Aufwand	758'477.91	610'775.53
Ertrag		
Betriebsertrag	266'780.75	246'045.35
Einnahmen Pension	261'530.75	238'757.30
Ertrag Vermietung	4'800.00	4'800.00
Ausserordentlicher Ertrag	450.00	2'488.05
Spendeneinnahmen	510'760.10	209'432.90
Firmen/Private/Gemeinden/Trauerspenden	123'427.65	134'620.95
Kirchliche Institutionen	45'974.30	47'122.90
Legate	318'519.15	9'095.60
Kartenaktion	22'839.00	18'593.45
Neutrale Erträge	2'130.45	98'757.75
Zinsertrag	1'770.45	280.90
Entnahme Fonds	360.00	98'476.85
Total Ertrag	779'671.30	554'236.00
Total Ertrag	779'671.30	554'236.00
Total Aufwand	758'477.91	610'775.53
Ertragsüberschuss	21'193.39	
Aufwandüberschuss		-56'539.53

Bilanz per 31.12.01 / Bericht der Kontrollstelle

Aktiven	2001 CHF	2000 CHF
Umlaufvermögen	220'405.45	149'392.51
Kassa	4'887.05	4'536.00
PC	636.22	3'784.77
Kontokorrent	199'054.48	138'048.44
Debitoren	1'208.00	2'925.00
VST-Guthaben	619.70	98.30
Transitorische Aktiven	14'000.00	0.00
Anlagevermögen	300'002.00	450'002.00
Liegenschaften	300'000.00	450'000.00
Mobilien, Einrichtungen	1.00	1.00
Fahrzeug	1.00	1.00
Total Aktiven	520'407.45	599'394.51
Passiven		
Passiven	356'898.75	457'079.20
Kreditoren	13'774.50	65'948.05
Darlehen	10'000.00	10'000.00
Hypotheken	100'000.00	250'000.00
Baufonds	120'000.00	0.00
Spielgerätefonds*	4'846.35	5'206.35
Ausgleichs- und Preisvergünstigungsfonds	108'277.90	125'924.80
Stiftungskapital	163'508.70	142'315.31
Stand Jahresanfang	142'315.31	198'854.84
Ertragsüberschuss	21'193.39	
Aufwandsüberschuss		-56'539.53
Total Passiven	520'407.45	599'394.51

* Aus zweckgebundenen Spenden geäufnet

Bericht an den Stiftungsrat über die Prüfung der Jahresrechnung 2001

Sehr geehrte Damen und Herren

Als gewählte Revisoren der Stiftung Sonneblick Walzenhausen haben wir die auf den 31. Dezember 2001 abgeschlossene Jahresrechnung im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Wir haben festgestellt, dass

1. die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
2. die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
3. bei der Darstellung der Vermögenslage und des Geschäftsergebnisses die gesetzlichen Bewertungsgrundsätze sowie die Vorschriften der Statuten eingehalten sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung empfehlen wir, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Aufwandüberschuss von CHF 21'193.39 zu genehmigen. Wir wünschen gutes Gelingen im neuen Geschäftsjahr.

Walzenhausen/Balgach, 21. Januar 2002

Michael Bischofberger

Kurt Ritz

Adressen der Stiftung

(Stand 31.03.2002)

15

Stiftungsrat	Präsident	Ernst Graf, alt Regierungsrat AR Gmeind, 9410 Heiden	*
	Aktuar Stiftungsrat	Albert Wassmer, Direktor Ostschweiz. Blindenfürsorge Verein Chirchbüel, 9204 Andwil	
	Quästor	Alfred Friedauer, lic. oec. Mitglied des Kirchenrates St.Gallen Bahnhofstr. 2, 9434 Au	*
	Präsidentin Hauskommission	Chantal Schmoll-Brunner, Hotelière Kehr 147, 9428 Walzenhausen	*
	Aktuarin Hauskommission	Gabi Kellenberger-Sonderegger Mutter/Lehrerin Dorf 106, 9428 Walzenhausen	*
Rolf Bänziger, Prokurist, Mitglied des Kirchenrates beider Appenzell Hauptstrasse 21, 9042 Speicher		Walter von Arburg, Pfarrer Kommission für Diakonie und Soziales Kanton Thurgau Zeltlistr. 12, 8575 Bürglen	
Hans Ueli Hohl, alt Landammann Lachen 733, 9428 Walzenhausen		Markus Züst , Dr.iur., RA Bahnhofstr.14, 9430 St.Margrethen	
Helen Höhener Präsidentin Kirchenvorsteherschaft Schützenbergstr. 23 9053 Teufen		Ehrenmitglieder des Stiftungsrates: Agathe Holderegger, 9056 Gais	
Paul Rutishauser, Pfarrer Mitglied des Kirchenrates Thurgau Stählistr. 41, 8280 Kreuzlingen		Jakob Schegg, 9472 Grabs, 07.01.2002 †	
Hilda Schiess Ehrenpräsidentin Frauenzentrale AR Bergstr. 10, 9100 Herisau		Hausleiter: Adrian Keller Dorf 92, 9428 Walzenhausen	*
Hans-Ulrich Sturzenegger, Lehrer, Kantonsrat Scheibe 11, 9101 Herisau		Kontrollstelle: Kurt Ritz, Treuhänder mit eidg. Fachausweis, 9436 Balgach	
Urs Sturzenegger, Gde Baumeister Oberlindenberg 188 9427 Wolfhalden		Michael Bischofberger Betriebsoekonom HWV, 9100 Herisau	
		Mitglied Hauskommission	*

Aufwärts

Kleiner Mensch,
der grosse Baum,
den du bestaunst
ist in den Augen
aller sogenannten Grossen
ein klein Gewächs.
Und dennoch überragt
der Baum auch sie,
die kaum noch
staunen können.
Mit deinem
sehnsuchtsvollen
Blick nach oben
lehrst du auch uns,
hinaufzublicken
in den Himmel
und hinauszuschauen
in die Weite,
damit wir merken,
wie so klein wir alle sind.

aus "Sonnenlachen - Regenlachen"
von Hans Ruedi Fischer (Texte)
und Hans Domenig (Bilder)
Mit freundlicher Genehmigung
Verlag Merker im Effingerhof, Lenzburg

am Grabserberg

In Memoria Stiftungsratsehrenmitglied
Jakob Schegg, 9472 Grabs, 07.01.2002+